

Vorwurf: Gemeinde viel zu parteiisch

Ein Einsprecher des Feldbreiteprojekts ist enttäuscht vom Verhalten der Gemeinde während der Verhandlungen. Ein Missverständnis, heisst es im Bauamt.

VON JÉRÔME MARTINU

Riccardo Lissoni ist Hausbesitzer und direkter Nachbar der Emmer Wohnkolonie Feldbreite, des so genannten Schindler-Dörfli. Und Lissoni ist auch einer von sechs Einsprechern, die ihre Vorbehalte gegen das riesige Bauprojekt – geschätztes Investitionsvolumen: 300 bis 500 Millionen Franken – bei der Gemeinde Emmen eingereicht hatten (siehe Kasten). Mitte April nahm Lissoni an einer Einspracheverhandlung teil. Anwesend waren unter anderem Gemeinderat und Baudirektor Tony Maeder und sein Chefbeamter Hans Gantenbein, Vertreter der Grundbesitzer Elementwerk Brun AG und Alfred-Schindler-Fonds (ASF), sowie drei Vertreter der IG Feldbreite, einer weiteren Einsprecherin.

Riccardo Lissoni stieg mit der Erwartung in die Verhandlung, dass die Gemeinde eine Vermittlerrolle einnehmen würde. «Tony Maeder hat sich jedoch eindeutig als Anwalt der Projektinitianten positioniert. Dieses Verhalten war sehr enttäuschend», sagt Lissoni. Er und seine Frau befürchten durch die Bautätigkeit übermässige Lärmbelastungen und eine Wertverminderung für ihr Grundstück. So würden auch viele andere Nachbarn denken, betont Lissoni. Zudem hätten sie zurzeit auch eine gewisse Aussicht von der Terrasse aus. Später können vor Lissonis Haus gemäss Bebauungsplan bis zu siebenstöckige Häu-

ser stehen. Riccardo Lissoni findet, dass «das Schindler-Dörfli nicht einfach abgerissen werden soll. Ich bin der Meinung, dass die geplante Umzonung und der Bebauungsplan vors Volk kommen sollen.»

Im Zentrum statt im Grünen

Für die Erwartungshaltung der Einsprecher zeigt man im Emmer Baudepartement zwar Verständnis. Aber: «Die Leute haben unsere Rolle missverstanden. Die Gemeinde Emmen und nicht die Grundeigentümer ist für den Erlass eines Bebauungsplans und der dazu notwendigen Zonenplanänderung zuständig», erklärt Hans Gantenbein, Leiter Departement Bau- und Umwelt. Das Gemeindeprojekt sei aber kein Alleingang, sondern durch die Kooperation mit Kanton, Denkmalpflege und den Grundbesitzern breit abgestützt. Emmen sei an einer sinnvollen städtebaulichen Entwicklung interessiert. «Das heisst: Besser im Zentrum, wo die

Infrastruktur vorhanden ist, zeitgemässes, verdichtetes Bauen fördern als neue Bauzonen im Grünen schaffen.»

Riccardo Lissoni kann die Position und Interessen der Grundbesitzer Brun AG und Alfred-Schindler-Fonds nachvollziehen. Was er nicht versteht: «Von Seiten der Gemeinde hat man quasi suggestiv auf uns eingeredet. Wir seien chancenlos und sollen die Einsprache zurückziehen. Und Hans Gantenbein hat sich so abfällig über die älteren Hausbesitzer geäussert, dass es allen fast die Sprache verschlagen hat.»

«Unnötiger Ausrutscher»

Gantenbein ist sich seiner deplatzierten Aussage bewusst. «Ich habe mich auch sofort dafür entschuldigt. Das war ein unnötiger Ausrutscher, der im Kontext der nervenaufreibenden Einspracheverhandlungen passierte.» Dass die



Gemeinde versucht, die Einsprecher davon zu überzeugen, ihre Einwände zurückzuziehen, liegt gemäss Gantenbein auf der Hand. Die Einwände der IG seien zum Teil auch unqualifiziert gewesen. Druck auf die Einsprecher werde jedoch nicht ausgeübt – im Gegenteil, die Einsprecher seien sogar über ihre weiteren Möglichkeiten informiert worden.

Riccardo Lissoni wird aber an seiner Einsprache festhalten. Im Emmer Baudepartement rechnet man damit, dass sicher zwei der sechs Einsprecher ebenso verfahren werden. Drei Einsprachen wurden bereits zurückgezogen.

EXPRESS

- ▶ Sechs Einsprachen gab es zum Grossprojekt Feldbreite in Emmen.
- ▶ Auf 10 Hektaren Fläche sollen 600 bis 800 neue Wohnungen entstehen.

«Wir seien chancenlos und sollen die Einsprache zurückziehen.»

RICCARDO LISSONI,
ANWOHNER UND EINSPRECHER

PROJEKT-FAHRPLAN

Zwei Lesungen

Das Wohnbauprojekt Feldbreite Emmen sieht in den nächsten 10 bis 15 Jahren auf dem rund 10 Hektaren grossen Gebiet von Schindler-Dörfli und Elementwerk Brun den Neubau von 600 bis 800 Wohnungen vor.

Am 1. Juli befindet der Einwohnerrat in erster Lesung über die dafür nötige Umzonung, im Herbst folgt die zweite Lesung mit zusätzlicher Behandlung des Bebauungsplans. Die Entscheide unterliegen dem fakultativen Referendum. Die hängigen Einsprachen gegen den Bebauungsplan werden in den Anträgen behandelt. Über die Initiative der IG Feldbreite wird separat ein Bericht und Antrag erstellt. Der Parlamentsentscheid ist für Einsprecher und Grundeigentümer mittels Verwaltungsbeschwerde anfechtbar.

jem